

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

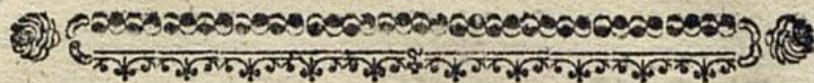
**S. Gessners Schriften**

**Geßner, Salomon**

**Wien, 1774**

Zweyter Aufzug.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-9819**



## ZWEYTER AUFZUG.

---

### ERSTER AUFTRITT.

In der Entfernung sieht man Zelten unter den Bäumen.

PYRRHUS, ARATES.

PYRRHUS.

**W**ie sehr bin ich ungeduldig, meinen Sohn zu sehen! Die Jahre der Gefahr sind nun vorbey. Achtzehn Jahre, so befahl das Orakel, soll ich ihn unbekannt bey den Hirten lassen. Und dies ist nun der achtzehnte Frühling, seit dem ich ihn ver- sandt habe; ein junges Kind, schön, wie man die Liebesgötter mahlt. Ich hoffe, an ihm einen Sohn zu finden, der die sanften Eindrücke von Tugend und Billigkeit unver- derbt behalten hat.

ARA-

## ARATES.

Ich selbst bin ungeduldig, unsern Prinzen zu sehen. Wie sehr sind wir glücklich, wenn wir beyde unsre Kinder in erwünschtem Zustande finden! Ich habe, du weißt es, auf Eingeben eines Traumes, meine Tochter in diese Gegenden gebracht; es ist nun sechszehn Jahre. Da ich, ehe ich mit dir zu Schiffe gieng, meinen Hausgöttern opferte, da gaben sie mir ein zweytes Gesicht, das meinem Hause Freude vorher verkündigt.

## PYRRHUS.

Die Götter geben, das alles beglückt sey! Zwar vielleicht wird er ungerne diese Ruhe in dem Schooße der einfältigen Natur, und diese stillen Schatten verlassen. Die Eindrücke, die diese anmuthsvolle Gegend auf mich macht, sind so lieblich, das es scheint, meine Seele empfinde es, das der Aufenthalt bey der einfältigen schönen Natur unserm Wesen der angemessenste und zuträglichste sey; sie empfindet hier dasjenige, was man empfindet, wenn man nach langer beschwerlicher Entfernung den väterlichen Boden wieder findet.

ARATES.

In der That, unsre Lebensart ist so sehr von der ersten Einfalt unterschieden, und hat so viel fremdes an sich genommen, daß es wunderbare Eindrücke auf den machen muß, der mit einmal in dieselbe hineingeführt wird, und nicht von seiner ersten Jugend an, jene edle Einfalt verkennen gelernt hat.

PYRRHUS.

Es ist nun schon eine Stunde, daß ich ihn erwarte; dort kömmt jemand durchs Gebüsch, ein schöner Jüngling; so schön, daß in mir der Wunsch entsteht, daß der mein Sohn seyn möchte. Er kömmt gerade auf uns zu.

---

## ZWEYTER AUFTRITT.

EVANDER, die Vorigen,

EVANDER.

Seyd mir gegrüßt, meine Herren!

PYR-

PYRRHUS.

Sey uns gegrüßt, junger Hirt! Führet dich Neugierde oder Geschäfte zu uns?

EVANDER.

Ja nun; es ist uns immer etwas wunderbares, Leute aus den Städten zu sehen. Aber sagt mir, ihr Herren, seyd ihr nicht mit dem Fürsten aus Zirta hieher gekommen, der gestern an unserm Ufer gelandet hat?

ARATES.

Ja.

PYRRHUS.

Gewiss, du willst deine schlechte Lebensart verlassen, und mit uns nach der Stadt gehen?

EVANDER.

Ich? Ha! Ha! Das lasse ich wohl bleiben. Ich war als kleiner Knabe nur einmal in der Stadt, in Delphos. Ich war erstaunt über alles, was ich da sah; aber ich möchte doch unfre schöne Gegend nicht an die Stadt vertauschen, wo man so viele Strassen vorbey laufen muß, um in das freye Feld zu sehen.

PYR.

PYRRHUS.

Du bist einfältig; du wirst dich leicht daran gewöhnen.

EVANDER.

Ich würde mich schwerlich daran gewöhnen, unter Leuten zu wohnen, die ganz andre Sitten haben, als wir. Sie lachen über uns Leute, die so einfältig sind, aber wir sind doch immer eben so glücklich, wie sie; sie haben so viele Geschäfte, um es zu seyn; wir nicht; wir sind zufrieden mit dem, was wir haben; wir arbeiten geruhig unser Feld, und pflegen unsre Heerden, und das lohnen sie uns mit Ueberflufs. Sie heiffen unsern Ueberflufs zwar Armuth; aber sie sind wunderlich. Nein, in die Stadt möchte ich wohl nicht gern wieder gehen. Als ich da war, da stand ich da, und gaffte die grossen Häuser an, die gross sind wie Berge, und doch sind die Leute aus der Stadt meist kleiner, als wir sind; da lachten die Leute meiner, die bey mir vorübergiengen; noch mehr, wenn ich sie das und jenes fragte. Du junger Hirt, sagte einer, kannst du auch singen? Ja, sagte ich, ich kann singen; und da hub ich mein bestes Lied an, daß es weit

um-

umher ertönte; da sammelten sie sich um mich her und spotteten meiner, und ich sänge doch gut; das gestehen mir alle Hirten. Auch die Mädchen da sind unfreundlich; wenn ich sie freundlich grüßte, da giengen sie bey mir vorüber, als sahen sie mich nicht; wie man bey einem Steine vorübergeht, der an der Straffe liegt; und sie sind doch lange nicht so gesund und so schön, wie unsre Mädchen sind.

PYRRHUS.

Aber wenn du mich liebtest, wie ich dich liebe, dann würdest du mir gerne folgen.

EVANDER.

Ich liebte dich, sobald ich dich sah. Aber sollte ich meinen alten Vater, den ich auch liebe, hilflos zurücklassen, und mit dir nach der Stadt gehn? Mein Vater hat mit zärtlicher Sorgfalt meine Jugend gepflegt, sollte ich nicht mit dankbarer Sorgfalt sein Alter pflegen? Bleibet ihr bey uns, ihr Herren, ihr sollt das Beste haben, das unsre Bäume und unsre Heerde geben. Aber ihr machet mich so vieles schwatzen, und indess sagt ihr mir nicht, wo ich den Fürsten finde.

ARA-

ARATES.

Aber sage uns: Was sind deine Geschäfte?

EVANDER.

Mein Vater sendet mich zu ihm, ich soll ihm diese Früchte bringen; ich mußte sie von den Bäumen brechen, die er vor achtzehn Jahren gepflanzt hat; in dem Frühlinge, sagte er, da ich ein Jahr alt war. Sie sind reif, und süß wie Honig. Wo werde ich ihn finden?

PYRRHUS.

Götter! So alt ist mein Sohn! Sein Pfleger Vater mußte die Bäume gepflanzt haben in eben dem Frühlinge, da ihm das Kind übergeben ward. Arates! o wenn er es selbst wäre!

ARATES.

Deine Muthmaßung hat Wahrscheinlichkeit. Welch andrer Hirt sollte dir Früchten senden?

EVANDER.

Aber sagt mir doch endlich einmal, wo ich den Fürsten finde. Ich muß gehn, ich habe noch vieles zu thun bey der Heerde und im Baumgarten, und mein Mädchen erwartet mich am Bache.

PYRR.

PYRRHUS.

So wisse denn, Jüngling! daß ich es bin,  
den du suchest.

EVANDER.

Du bist der Fürst aus Kriffa?

PYRRHUS.

Ja, ich bin es selbst; aber wo ist dein Va-  
ter, und wie heißt er?

EVANDER.

Mein Vater wohnt dort hinterm Haine,  
und heißt Lamon.

PYRRHUS.

(*Zum Arates.*) O mein Freund! Ich kann  
mich kaum enthalten, ihn zu umarmen. Auch  
der Name seines Vaters trifft ein.

ARATES.

Bald zweifle ich selbst nicht mehr.

EVANDER.

Ha! Da kömmt mein Vater selbst.



DRIT-

---

**DRITTER AUFTRITT.**

LAMON, ein Bedienter des Pyrrhus, die  
Vorigen.

Bedienter zum Pyrrhus.

**M**ein Herr! Das ist der Mann, dem vor  
achtzehn Jahren dein Sohn anver-  
traut worden.

PYRRHUS.

So seydt ihr es, mein Freund! dem vor  
achtzehn Jahren ein junges Kind übergeben  
worden?

LAMON.

Ja mein Herr! Ich bins; und dieser Jüng-  
ling ist es, der euch die Früchte überbracht  
hat. Sie sind von den Bäumen, die ich in  
dem Frühlinge gepflanzt habe, da mir das Kind  
übergeben ward; und das ist die verschlossene  
Schrift, die man mir mit ihm übergab.

EVANDER.

Götter! Was höre ich?

PYRRHUS.

Es ist untrüglich wahr, umarme mich, du  
bist! mein Sohn! umarme deinen glücklichen  
Vater. (*Sie umarmen sich.*)

EVAN-

EVANDER.

Sey mir gesegnet, mein Vater!

PYRRHUS.

Ja ich bin dein Vater! auf Befehl der Götter habe ich dich, als kleines Kind, aus meinen väterlichen Armen versandt, und diesem Manne deine zarte Jugend vertraut.

EVANDER *zum Lamon.*

Und, du bist mein Vater nicht! O! Ich werde dennoch Vater dich nennen, dich, der mich so zärtlich geliebt hat.

PYRRHUS.

Habt Dank ihr Götter! dasß ihr meinen Sohn so gnädig erhalten, so gütig mir wieder geschenkt habt! Du mein Freund, wie werde ich deine zärtliche Sorge für ihn dir belohnen können?

LAMON.

Den Göttern seys gedankt, die alles so zum Glücke leiten; meine Sorge für ihn wird mir belohnt seyn, wenn er mich immer liebt, und wenn er glücklich ist. Ich bedarf nichts von allem, das du mir geben könntest.

PYRRHUS.

Glückliche Leute, die so wenig bedürfen!  
Aber, Arates! ich will meine Freude nicht  
zu lange genießen, ohne dafür den Göttern  
zu danken; laß uns eilen, ihnen ein Opfer  
zu bereiten. Du mein Sohn! bald, bald  
werde ich dich wieder sehn; bleibe hier; mein  
begieriges Gefolge wird kommen, ihren ge-  
fundenen Prinzen zu sehn.

---

### VIERTER AUFTRITT.

EVANDER, ein junger Herr.

EVANDER.

**G**ötter! das ist wunderbar, ich weiß nicht,  
ob ich wache oder träume, ich bin  
ganz verwirrt. Am liebsten möchte ich wohl  
zu meiner Alcimna gehn, und ihr sagen, was  
mit mir vorgegangen ist. Allein, ha! da  
kömmt schon jemand. Wer ist der, der so  
zu mir herhüpft?

Junger Herr.

Erlaube mein Prinz! mit dem feurigsten Ei-  
fer dir meine Freude zu bezeugen.

EVAN.

EVANDER.

Was freut dich so sehr, mein Freund?

Junger Herr.

Dafs endlich der strenge Wille des Orakels erfüllt ist, und du aus der niedrigen, gleichförmigen eckelhaften, Lebensart erlöst wirst, in der du durch ein zu strenges Schicksal, deine erste Jugend verlohren hast.

EVANDER.

Den Göttern seys gedankt, die es so gefügt haben. Ich werde die Anmuth meiner jugendlichen Tage nimmer vergessen. Diese angenehmen Geschäfte! Diese unschuldigen Freuden!

Junger Herr.

Unschuldige Freuden! Ha! Ha! Ha! O Prinz! du weifst noch nicht, was Freuden sind. Komm in die feinere Welt, da wirst du sie finden. O! ich würde es den Göttern nicht danken, wenn sie mich zu den Hirten verweisen wollten.

EVANDER.

Der Aufenthalt in diesen angenehmen Gegenden ist dir also sehr verächtlich.

C 2

Jun-



Junger Herr.

In ausgefuchter Gesellschaft mag es da wohl angehen!

EVANDER.

Die schön abwechselnde Natur macht dir also keine Freude?

Junger Herr.

Die mögen angenehm seyn, wann man keine bessern kennt.

EVANDER.

Wenn das Morgenroth die schöne Gegend erhellet, und dann jede Pflanze, jeder Vogel neues Leben gewinnt, da empfindest du keine Freude?

Junger Herr.

O das Morgenroth! das habe ich noch niemals gesehen.

EVANDER.

Dich wird kein Hirt um deine Freuden beneiden.

Junger Herr.

Das glaube ich wohl, sie sind für die feinen Freuden nicht gemacht.

EVANDER.

Aber sage mir noch; Wer bist du?

JUN-

Junger Herr.

Ich bin ein junger Herr vom Hofe.

EVANDER.

Und was sind deine Geschäfte da?

Junger Herr.

(Für sich.) Ich glaube, er meynt, man müsse wenigstens hinterm Pfluge gehn. (Zu Evandern.) Meine Geschäfte! sind prächtige Kleider, Gastereyen, Tanzen, Erfindung neuer Freuden, beständige Besuche bey unsern Schönen. - - -

EVANDER.

Sonst nichts?

Junger Herr.

Sonst nichts, Götter! Was sollt ich auch sonst zu thun haben?

EVANDER.

Wir hier, wir sind einfältig; wir heissen Geschäfte, das, womit wir uns oder andern nutzen; und auch diese geben uns Zufriedenheit und Freude; wir lieben die nützliche Biene mehr als den Schmetterling; er mag auch noch so schön geputzt seyn.

Junger Herr.

(Für sich.) Götter! wie niedrig denkt unser Prinz! wie riecht er nach der Heerde! (Zu Evandern.) Leute von niedrerer Art mögen sich ihr Leben immer sauer werden lassen; wir Leute von Stand genießten unser Leben. Beständige Abwechslungen lassen dergleichen schwerfälligen Betrachtungen keinen Zutritt. Es mögen sich andre bey den öffentlichen Spielen ihre Glieder verrenken, und auf der Rennbahn ihr Leben wilden Pferden anvertrauen; Leute von meiner Lebensart lieben ihren Leib mehr. Wir haben das Vorrecht, daß unser Leben ein angenehmes Müßigseyn ist. Wir flattern von einer Freude zur andern, und von einer Schönen zur andern. Ich habe unsre Schönen schon alle in meinem Netze gehabt, und keine hat mich treu behalten können.

EVANDER.

So müssen sie alle häßlich, oder du mußt so unempfindlich seyn, wie die Pflanzen im Winter.

Jun-

Junger Herr.

Nichts weniger als das. Sie sind schön wie die Gratien, und ich, ich bin zu empfindlich für alle Reize, als daß ich ein Mädchen allein lieben könnte. Diese Treue ist in der feinen Welt ein lächerlich Ding; immer für das gleiche Mädchen zu seufzen - - Ha! Ha! Ha! Ich war vor verschiedenen Jahren einmal so verliebt, aber ich weiß itzt diese lächerliche Leidenschaft zu überwinden. Das Mädchen war auch schön wie die Venus. Beym Jupiter! ich habe sie auch ein ganzes Jahr lang geliebet. Ha! Ha! Ha!

EVANDER.

O ein einfältiger Mensch! Wisse dich immer groß mit deiner Kunst, das beste Glück, das die Götter uns gewähren, aus deinem Herzen zu verbannen, und dich selbst um die besten Freuden zu betriegen. Du könntest dich eben so leicht bereden, die süsse Birne sey bitter, die Rose gebe widrige Gerüche.

Junger Herr.

Du wirst, mein Prinz! diese wunderliche Denkart bald selbst lächerlich finden, die eine so niedrige Erziehung dir gab.

C 4

EVAN-

EVANDER.

Das wollen die Götter verhüten! Eh wird der Apfelbaum zum unnützen Dorngebüſche werden.

Junger Herr.

Ich muß gehen, mein Prinz! laß mich dir empfohlen ſeyn.

EVANDER.

Du magſt immer gehen; deine Reden gefallen mir nicht.

Junger Herr.

(*Indem er weggeht.*) O Götter! Wie er lächerlich iſt! wie einfältig! Schade, daß man ihn der Heerde entzieht?

## FUNFTER AUFTRITT.

EVANDER, ein Officier von der Leibwache des Fürſten.

EVANDER.

**I**ſt dieſer lächerliche Menſch weg? Ich will dieſen fragen, wer es iſt, der da ſo bewaffnet dahergeht. Wer biſt du mein Freund!  
mit

mit so fürchterlichem Aussehen? Was soll das Speer in deiner Hand, und was ist das an deiner Seite?

Officier.

Mein Schwerdt, Prinz!

EVANDER.

Aber wozu schleppst du so fürchterliches Geräthe bey dir, in der Zeit der Freude? Ich würde des Mannes lachen, der den ganzen ruhigen Winter alles sein Geräthe herumschleppen wollte, das er im Sommer seinen Garten und sein Feld zu bauen braucht.

Officier.

Ich bin der erste von der Leibwache des Fürsten, deines Vaters.

EVANDER.

Sind denn viele so, und immer mit solchem Geräthe versehen?

Officier.

Ja, es sind viele, und immer mit solchem Geräthe versehen. Ha! Ha! --- Du mußt mir verzeihen, ich muß lachen.

EVANDER.

Ihr müßt also in einem wilden gefährlichen Lande wohnen.

C 5

Offi.

Officier.

Warum, mein Prinz?

EVANDER.

Darum, weil ihr immer auf so eurer Hut seyn müßt. Ihr werdet viel Wölfe und andre reißende Thiere da haben; bey uns haben wir diese Sorgfalt nicht nöthig, es ist nur selten, daß sie unsre Heerden beschädigen; so ein Land ist für die Heerden nicht gut.

Officier.

Wir leben in einem Lande, wo man dergleichen Thiere nur dem Namen nach kennt.

EVANDER.

Ihr seyd also sehr sorgfältig, daß ihr so ohne Noth euern Fürsten bewachtet.

Officier.

Ja, das ist auch nicht ohne Noth, Prinz! Es hat schon mancher Fürst durch sein eigen Volk sein Leben verlohren. Wir müssen das Volk in Furcht behalten, daß es nicht in allgemeinen Aufruhr gegen seinen Fürsten aufsteht.

EVANDER.

Aber das muß ein böses Volk seyn, bey dem ich nicht leben möchte. Ist's nicht so,  
wie

wie wenn man den Vater gegen seine eigenen Kinder schützen müßte? Oder giebt es vielleicht so böse Fürsten, daß sie ihr Volk zu solchem Zorne aufreizen?

Officier.

Freylich; und was hat das Volk auch dazu zu sagen? Es sind viele Fürsten, die keine andern Gesetze, als ihren eigenen Willen und ihre Leidenschaften haben; die mit dem Volke und mit seinem Vermögen so umgehen, daß es endlich zur Raserey gebracht, frech genug ist, seinen Fürsten umzubringen.

EVANDER.

O Götter! In was für ein Land wollt ihr mich führen! Und ihr seyd also diejenigen, die, wenn ein Fürst böse ist, das geplagte Volk in Furcht erhalten. Mir schauert! ich verstehe die abscheuliche Sache nicht. Es ist also, wie wenn ein wütender Wolf unfre Heerden würde anfallen, und es wären Leute da, die sich anmaßten, diejenigen abzuhalten, die das Ihrige retten wollten. Aber mein Vater wird euch doch nicht darum bey sich haben.

Off.



Officier.

Nein; aber wir sind auch nicht allein darum da. Wenn ein Fürst sein Land erweitern will, dann ziehen wir in das benachbarte Land; dann kommen eben so viele oder noch mehr eben so bewaffnete Männer; man steht in guter Ordnung gegen einander, und schlägt todt so viel man kann; wer am tapfersten gewesen ist - -

EVANDER.

Um Erlaubniß: Wer sind die tapfersten? Wen nennt ihr so?

Officier.

(Für sich.) Götter! Ich muß lachen; ich muß wie mit einem Kinde mit ihm reden; er weiß auch gar nicht, was groß und herrlich ist. (Zum Prinzen.) Wer am meisten Feinde getödtet hat; wer am meisten dem Feinde hat Abbruch thun können, dessen Bild wird dann zum rühmlichen Denkmal in Erz gegossen, oder in Marmor gehauen.

EVANDER.

Das ist abscheulich. O! ich mag weiter nichts wissen; mir schauert! nur eins noch; mein Vater ist doch so grausam nicht?

Offi-

Officier.

Nein, er ist kein kriegerischer Fürst; unter ihm ist bey unferm ehrenvollen Stande wenig Ruhm zu gewinnen.

EVANDER.

Und du beklagst es noch? O Götter! Ruhm und Ehre erlangt man, wenn man beleidigte Menschen erwürgt; bey uns würde man denjenigen verabscheuen, der seinen Nachbar auf seinem Felde überfiele, um das für sich zu haben; und das ist doch gegen jenem ein Kleines.

Officier.

Ja, im Kleinen geht das auch nicht an; so einer muß ohne Gnade aufgehangen werden.

EVANDER.

O ich verlasse dich! was du mir da sagst, erfüllt mich mit Abscheu; ich will niemand mehr fragen, niemand mehr sehen. Aber Götter! da steht schon wieder ein anderer.



SECHS-

**SECHSTER AUFTRITT.**

EVANDER, ein anderer vom Hofe.

**E**rlaube, gnädigster Prinz! (*Er wirft sich vor ihm auf die Erde.*)

EVANDER.

Das ist ein wunderlicher Mensch. Was willst du? Suchest du was verlohnes hier auf der Erde?

Der andre.

Nein, mein Prinz! erlaube mir diese Demüthigung vor dir, und - - -

EVANDER.

Das ist wunderbar; so hat mein freundlicher Hund sich geberdet, wenn er mich lange nicht gesehen hat. Aber warum thust du das?

Der andre.

Um deiner Huld mich zu empfehlen, und dir zu sagen, daß ich von deinen getreuesten Slaven sey.

EVAN-

EVANDER.

Ein Slave? ich habe Mitleiden mit dir; durch was für ein Unglück bist du in dies Elend gerathen? Wie ich gehört habe, so ist das das elendeste Schicksal, in das die Menschen kommen können.

Der andre.

Mein Prinz! Ich bin keiner von jenen elenden Slaven, die durch Unglück oder Verbrechen ihre Freyheit verloren haben. Es ist meine eigene Wahl; aus Ehrfurcht für dich opfre ich meine Freyheit deinem gnädigen Willen auf; ich werde nur glücklich seyn, wenn

EVANDER.

Was ich aus deinen wunderlichen Reden verstehe, so dünkts mich, du seyest ein verächtlicher Narr. Was das für Leute sind! Ich bin ganz verwirrt! ich wünsche, daß das alles ein Traum sey! Da ist einer von ehrwürdigem Ansehen; o sage mir, Freund! ob ich wache oder träume? Ehrwürdiger Mann! An dir werde ich doch einen vernünftigen Menschen finden.

SIE:

---

*SIEBENTER AUFTRITT.*

EVANDER, ein Gelehrter.

Gelehrter.

**D**U betriegest dich nicht, Prinz! Bey mir findest du den Schlüssel zu jeder Wissenschaft. Wer sich meines Unterrichts bedient, der wird gelehrt und ehrenwerther als ein König seyn.

EVANDER.

Wie sehr erfreue ich mich, dich gefunden zu haben! Du kennest also auch die Wissenschaft, wie man das Feld bauen soll, und die Pflege der Pflanzen?

Gelehrter.

Nein.

EVANDER.

Wie die Heerden sollen gewartet, und ihre Krankheiten geheilet werden?

Gelehrter.

Auch das nicht.

EVAN-

EVANDER.

Du kennest also auch nicht die heilsame  
Wirkung der Kräuter.

Gelehrter.

Nein.

EVANDER.

Vielleicht find die Musen dir besonders ge-  
wogen, und du dichtest schöne Gefänge, die  
das Gemüth der Menschen erquicken?

Gelehrter.

Wie! Ich sollte ein Poet seyn? Götter!  
Das ist das lächerlichste Geschlecht unter den  
Menschen!

EVANDER.

Das ist wunderbar! So kennst du der Men-  
schen Thun und Lassen, und was ihnen gut  
ist, wenn sie sollen glücklich seyn?

Gelehrter.

Ich habe mich niemals mit Kleinigkeiten  
beschäftigt.

EVANDER.

Was weißt du denn, das besser ist, als  
dieses alles?

Gelehrter.

Ich rechne den Sternen ihren Lauf aus; ich kenne Sprachen, die entfernte Nationen reden; ich habe berechnet, wie viel Sandkörner auf einer Meile Landes liegen; und habe erst vor kurzem noch einen neuen Fleck im Monde entdeckt, den Endymion selbst nicht gekannt hat.

EVANDER.

O ihr Götter! Nun will ich entfliehen!  
O laßt mich! laßt mich! Ich werde mich  
Tage lang nicht wieder von meiner Verwir-  
rung erholen.



DRIT-

ner hier mein Vater seyn foll, so wünscht ich, dafs es dieser sey.

---

---

## ZWEYTER AUFTRITT.

ARATES, Bedienter, zwo Aufwärterinnen,  
die Vorigen.

ARATES. (*Indem er aus dem Gezelte geht.*)

**D**u, mein Getreuer! sollst so wichtige Dienste nicht umsonst gethan haben. Es ist also gewifs das Weib, dem du das Kind übergabest?

Bedienter.

Ganz gewifs, mein Herr! Ich hätte noch ihre Gesichtszüge gekannt, wenn sie mir auch den Ring nicht mehr hätte aufweisen können, den ich dir übergeben habe. Auch ist deine Tochter so liebenswürdig, dafs du sie gern dafür erkennen wirst. Dort steht sie.

ARATES.

(*Geht auf sie zu*) Seyd mir gegrüßt, o sey mir gegrüßt, meine Tochter! bestes Geschenk der Götter! Umarme mich, geliebtes Kind!

D 4

AL-